

VORLESUNG KARL KRAUS

Vorbemerkungen:

Anstatt der Glosse »Vom Lynchen und Boxen« lese ich aus dem Aufsatz »Nulla dies . . .« (Mai 1907), für den ich wegen Aufwieglung gegen die Staatsgewalt in Untersuchung gezogen wurde. Die Staatsgewalt überlegte sich's jedoch. Da es aber so ziemlich das einzige war, was sie sich seit damals überlegt hat, so möchte ich noch heute aufwieglern..

Diese Glosse (»Wie schön wäre das Leben«), im Mai 1914/ erschienen, enthält das Wort: »Aber wir leben in einer großen Zeit«

In Nr. 400 der Fackel nun — jetzt hatten wir Nr. 800 — am 10. Juli 1914, also knapp vor dem Unheil, ist die folgende Glosse erschienen — es war die letzte —: die heute die symbolhafte Beziehung eines lokalen Greuels auf die unmittelbare Zukunft gespenstisch wirken läßt

Die erste Glosse nach dem Kriegsbeginn, Februar 1915, hieß »Ein Tag aus der großen Zeit«. Die fortwirkende Schmach des bürgerlichen Lebens ergab täglich die schaurigste Antithese, die ich durch Paralleldruck zur Anschauung brachte. Jede Zeile hat in diesem Nebeneinander von Tod und Leben ihr Gegenstück,

H

1/3

H resp. M. A.

(H) und (M) in Kraus' ...
Morg. H. 14. 1. 1915
M. A.)

